



Sozialdemokratische Partei Zürich 7 und 8

**Protokoll der 6. ordentlichen Generalversammlung
vom 7. April 2016**

20.00 Uhr, GZ Riesbach, Bühnenraum

Leitung: Ivo Bieri

Entschuldigt:

André Odermatt, Sofia Karakostas, Thomas Eichenberger, Angelica Eichenberger, Regine Aepli, Raphael Golta, Renato Valoti, Andreas Rüegg, Wiebke Rüegg, Verena Schilling, Kathrin Bretschger, Andy Gross, Hansruedi Oetiker, Brigitte Dubs, Lie Hobby, Martin Nobs, Harro Werner, Jacqueline Badran.

1. Begrüssung

Ivo Bieri begrüsst die Anwesenden. Er entschuldigt die Präsidentin (Sofia Karakostas). Sie musste ihre Ferien verschieben und weilt jetzt in Griechenland.

2. Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Als Stimmzähler werden Andreas Herczog und David Rüegg bestimmt. Es sind 36 Stimmberechtigte anwesend.
Das Protokoll führt Ruedi Nöthiger.

3. Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wird genehmigt.

4. Abnahme des Protokolls der GV vom 17. März 2015

Das Protokoll der letztjährigen GV der SP 7 und 8 wird ohne Bemerkungen genehmigt und verdankt.

5. Abnahme der Jahresberichte

Die Jahresberichte des Kantonsrates, des Gemeinderates, der Schulpflege und des Vorstandes werden erwähnt. Alle Berichte sind auf der Homepage der Sektion verfügbar. Ivo verweist auf den hohen Einsatz vieler Mitglieder in den beiden Wahlkämpfen im letzten Jahr. Im Kantonsrat steigerten wir den Wähleranteil um 0.8%, beim Nationalrat sogar um 2.5%. Die SP ist nun wieder die stärkste Partei im Wahlkreis 7 und 8.

Als Ergänzung zum Bericht aus dem Kantonsrat verweist Martin Sarbach auf die Medienkonferenz, welche am 8. April mit fünf Kantonsräten der SP stattfindet. Es wird dort aufgezeigt, dass eine Leistungsüberprüfung ohne Kürzungen stattfinden kann.

Ivo dankt allen VerfasserInnen für die Berichte und allen Behördenmitgliedern für ihre Arbeit in ihren Gremien. Der Jahresbericht des Vorstandes wird einstimmig abgenommen.

6. Abnahme der Jahresrechnung und des Revisionsberichts

Paul Sprecher hat auf der Rückseite der Rechnung einige Bemerkungen angebracht. Die Mitgliederzahl hat sich im Verlaufe des Jahres leicht vermindert (von 250 auf 245).

Die Revisorin Marianne Schwarzmann erklärt, sie habe zusammen mit dem Revisor Felix Stamm beim Kassier Paul Sprecher die Buchhaltung geprüft. Einnahmen und Ausgaben seien mit Belegen ausgewiesen gewesen, Erfolgsrechnung und Bilanz hätten mit der Buchhaltung übereingestimmt. Der Vermögensbestand sei belegt gewesen. Die Revidierenden danken Paul Sprecher für seine tüchtige Arbeit im vergangenen Jahr. Marianne Schwarzmann beantragt aufgrund der Ergebnisse der Prüfung, die Jahresrechnung zu genehmigen und dem Kassier Decharge zu erteilen.

Die Jahresrechnung wird unter Verdankung des Kassiers und der Revidierenden mit Akklamation genehmigt.

7. Entlastung der Mitglieder des Vorstands

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

8. Ehrungen

Dieses Jahr haben wir folgende JubilarInnen zu ehren:

40 Jahre Mitgliedschaft

- Regine Aeppli
- Zeno Cavigelli-Enderlin
- Hansruedi Oetiker
- Carl Rohrer
- Regula Maria Rüst-Walcher

25 Jahre Mitgliedschaft

- Brigitte Dubs
- Lie Hoby

Zeno, Carl und Regula sind anwesend und ergreifen kurz das Wort. Wir gratulieren und applaudieren.

9. Wahl der Präsidentin, des Kassiers, der übrigen Mitglieder des Vorstands, des Mitglieds des städtischen Parteivorstands und der Revisionsstelle

Eveline Zwahlen tritt aus dem Vorstand zurück. Ivo verdankt ihre Dienste. Sie war als Standverantwortliche im Wahljahr 2015 besonders gefordert.

Präsidentin:

Sofia Karakostas stellt sich gerne wieder zur Wahl. Ivo bittet unter Erwähnung der Verdienste von Sofia um ihre Wiederwahl. Sie wird per Akklamation ins Amt gewählt.

Kassier:

Paul Sprecher wird per Akklamation wiedergewählt.

Übrige Vorstandsmitglieder:

Lukas Alig, Isabel Bartal, Ivo Bieri (-Vrankic), Michael Bieri und Ruedi Nöthiger stellen sich wieder zur Wahl. Alle werden per Akklamation wiedergewählt.

Neu stellen sich zur Wahl: Dominique Jaussi und David Rüegg. Sie stellen sich kurz vor. Alle Vorstandsmitglieder werden mit Akklamation gewählt.

Revisionsstelle:

Marianne Schwarzmann und Felix Stamm bleiben Revidierende. Werner Kallenberger ist weiterhin Ersatzrevisor. Es werden alle per Akklamation ins Amt gewählt.

Parteivorstand:

Gemäss Statuten der SP Stadt Zürich (Art. 9, Abs. 1) ist die gewählte Präsidentin / der gewählte Präsident von Amtes wegen delegiert.

**10. Wahl der Delegierten zu den Delegiertenversammlungen der Stadtpartei (15),
der Kantonalpartei (7) und der SP Schweiz (1)**

Stadtpartei Delegierte:

- Catherine Pelli
- David Rüegg
- Dominique Jaussi
- Dorothee Schmid
- Esther Freitag
- Eva-Maria Würth
- Helen Glaser
- Isabel Bartal
- Lukas Alig
- Marianne Aubert
- Margrith Wacker
- Miriam Lautenschläger
- Ruedi Nöthiger
- Simone Feuerstein
- Werner Kallenberger

Ersatzdelegierte:

- Carl Rohrer
- Catherine Heuberger
- Felix Stamm
- Ivo Bieri
- Michèle Andermatt
- Peti Wiskemann
- Petra Baumberger
- Stephanie Giger

Kantonalpartei Delegierte:

- Catherine Heuberger
- Isabel Bartal
- Martin Sarbach
- Raphael Golta
- Simone Feuerstein
- Stephanie Giger
- Werner Kallenberger

Ersatzdelegierte:

- Catherine Pelli
- Eva-Maria Würth
- Helen Glaser
- Ivo Bieri
- Marianne Aubert
- Petra Baumberger
- Ruedi Nöthiger
- Sofia Karakostas

SPS Delegierter:

Martin J. Nobs.

Ersatzdelegierte:

Eva-Maria Würth, Werner Kallenberger

11. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und der Behördenmitgliedsteuer

Mitgliederbeiträge:

Paul Sprecher erläutert die gültige Beitragsskala. Antrag des Vorstandes: Die Skala soll so beibehalten werden. Einstimmige Annahme via Handerheben.

Behördenmitgliedsteuer:

Paul Sprecher stellt klar, dass diese Steuer die nebenamtlich tätigen Behördenmitglieder betrifft (GR, KR, Schulpflege). Der Vorstand beantragt, den Betrag wie bisher bei 10 % der Einkünfte zu belassen.

Einstimmige Annahme via Handerheben.

12. Verabschiedung des Budgets

Paul Sprecher erläutert das Budget 2016.

Beim Budget sind die folgenden Umstellungen vorgenommen worden:

- für die NR-Wahlen gibt es keine weiteren Rückstellungen
- die Rückstellungen für die GR-Wahlen werden auf 15'000 Franken erhöht
- die Rückstellungen für die KR-Wahlen werden auf 8'000 Franken erhöht
- der Posten „Öffentlichkeitsarbeit extern (PR)“ wird auf 5'000 Franken erhöht, damit wir die Glaceaktion wieder durchführen können
- dafür nehmen wir ein kleines Defizit in Kauf

Das Budget wird einstimmig genehmigt.

13. Varia

Nächste Termine:

- Montag, 9. Mai: Info-Veranstaltung zur PID-Abstimmung (19.30 Uhr im Hottingersaal)
- Freitag, 17. Juni: Sommerfest auf der Wynegg
- Samstag, 18. Juni: Sessionsbrunch
- Samstag, 1. Oktober: Sessionsbrunch
- Dienstag, 8. November: US-Wahlnacht
- Donnerstag, 8. Dezember: Chlaushöck
- Samstag, 17. Dezember: Sessionsbrunch

Felix Stamm hat das **Archiv der SP 8** ans Sozialarchiv übergeben.

Am 18., Mai ist der kantonale Parteitag in Winterthur. **Es wird dort der neue Parteivorstand gewählt. Isabel Bartal kandidiert und freut sich über jede Unterstützung.**

Jean-Daniel Strub bedankt sich für die Unterstützung seiner NR-Kandidatur durch Vorstand und Mitglieder.

Martin Nobs muss am 17./18. April seine Wohnung im 3. Stock räumen. Er würde sich um eine Unterstützung freuen. Bitte sich bei ihm melden (Tel. 079 313 90 10).

Michi Bieri macht vom 19. bis 22. Mai im Theater Stok eine Aufführung „Barbra – the Noseical“).

10. April 2016 / Ruedi Nöthiger



Jahresbericht aus dem Vorstand – 2016/2017

Das Berichtsjahr 2016/2017 war kein Wahlkampfjahr und somit für den Vorstand eher ein ruhigeres Jahr, in dem Neues ausprobiert und quartierrelevanten Themen wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Die erste konstituierende Sitzung des neuen Vorstands fand bald nach der Generalversammlung im April 2016 statt. Neu im Vorstand konnten Dominique Jaussi und David Rüegg begrüsst werden. David übernahm das frei gewordene Ressort „Standaktionen“, Dominique das neu geschaffene Ressort „Quartierpolitik“. Mit der Quartierpolitik sollen die Kontakte zu den Quartiervereinen, den Gemeinschaftszentren und weiteren relevanten Gruppen in unserem Wahlkreis vertieft sowie quartierpolitische Themen auch aktiv aufgegriffen werden. Dadurch soll die Präsenz und Aufmerksamkeit in den Quartieren erhöht und eine Erweiterung der Mitgliederbasis erreicht werden. Ebenfalls neu geschaffen wurde das Ressort „Wahlen“, das von Michi Bieri übernommen wurde. Hier geht es darum, sich nicht nur in Wahljahren, sondern möglichst permanent dem Thema Wahlen zu widmen. Die übrigen Verantwortlichkeiten blieben unverändert.

Der Vorstand tagte im Berichtsjahr in der Regel einmal monatlich mit einer Pause im Sommer und zwischen Weihnachten und Neujahr. An den insgesamt neun Vorstandssitzungen wurden quartierrelevante Themen, wie beispielsweise die Planung für das Hochschulquartier oder das Projekt der Spitallandschaft beim Balgrist thematisiert und mögliche Aktionen seitens des Vorstands dazu beraten oder zur Abstimmung kommende Vorlagen diskutiert. Daneben wurden Informationen aus anderen Parteigremien wie Parteivorstand, Delegiertenversammlungen oder Sektionstreffen ausgetauscht. Aktuelles aus dem Kantonsrat wurde von Isabel Bartal direkt berichtet, während unsere Gemeinderätinnen und Gemeinderäte uns Informationen zu den wichtigsten Geschäften per E-Mail übermittelten.

Ein Schwerpunkt der Vorstandsarbeit ist es, politische Veranstaltungen und andere Aktionen zu organisieren und damit eine Diskussion mit den Mitgliedern zu führen und die Quartierbevölkerung zu informieren: So wurde zum Thema Hochschulquartier eine Mitgliederveranstaltung mit unserem dafür zuständigen Stadtrat André Odermatt durchgeführt, die auf grosses Interesse stiess. Eine weitere, auch für die Quartierbevölkerung offene, Veranstaltung wurde zum inhaltlich komplexen Thema der Präimplantationsdiagnostik durchgeführt. Leider war diese mit vier kompetenten Expertinnen und Experten ausgewogen besetzte Podiumsdiskussion mager besucht, was sehr schade war. Erfreulich war dennoch, dass danach im „Züriberg“ unter prominenter Erwähnung der SP Zürich 7 und 8 positiv darüber berichtet wurde.

Um zu politisch brisanten Themen einen möglichst grossen Kreis von Mitgliedern anzusprechen, beteiligten wir uns an einer von der SP Zürich 1 und 2 organisierten Veranstaltung zum Thema Elternzeit, die sehr erfolgreich und gut besucht war.

Ein weiteres Ziel des Vorstands ist es, vor den einzelnen Abstimmungen an möglichst vielen Samstagen an mehreren Standorten gleichzeitig präsent zu sein und sich auch an Unterschriftensammlungen zu beteiligen. Voraussetzung dafür ist, genügend Unterstützung seitens der Mitglieder zu erhalten. Leider war es im letzten Jahr nicht immer ganz einfach, Freiwillige für die Präsenz an den Standaktionen zu gewinnen. Meistens mussten wir uns daher auf einen Standort und manchmal auch auf nur eine einzige Schicht beschränken.

Wir sind zuversichtlich, dass sich das im kommenden Wahlkampfjahr wieder ändern wird. Als besonders erfrischend und sehr erfolgreich kann die schon zum dritten Mal durchgeführte Sommeraktion bezeichnet werden, bei der wir auf der Strasse über das Verteilen von mit SP-Aufdrucken gekennzeichneten Sorbetos mit den Leuten ins Gespräch kamen. Es herrschte optimales Wetter und die Aktion kam sehr gut an.

Wiederum waren wir in diesem Jahr bestrebt, in einem regelmässigen Rhythmus Aktivitäten für den direkten Austausch mit unseren Mitgliedern durchzuführen und dabei auf bewährte Formate zu setzen: So fanden auch letztes Jahr das sehr beliebte Sommer-Grill-Fest in der Wynegg und der Chlaushöck-Grill im Gemeinschaftszentrum Riesbach statt. Das Konzept des seit vielen Jahren durchgeführten Formats des Sessionsbrunches, der an den vier Samstagen unmittelbar nach den jeweiligen Sessions



Sozialdemokratische Partei
Zürich 7 und 8

der eidgenössischen Räte stattfindet, wurde leicht angepasst. Dies als Versuch, um mit dem sowohl beim Publikum als auch bei unseren Nationalrätinnen und Nationalräten grundsätzlich sehr beliebten und etablierten Anlass wieder mehr Besucherinnen und Besucher anzusprechen. Neu wird nun ein sogenannter Sessionsgipfel im Restaurant Wilder Mann durchgeführt. Neben unseren SP-Nationalrätinnen oder SP-Nationalräten wird jeweils eine Parlamentarierin oder ein Parlamentarier einer anderen Partei zu einem kontradiktorischen Gespräch eingeladen. Die vier ersten Ausgaben des Sessionsgipfels wurden von den Anwesenden grossmehrheitlich positiv bewertet. Die ersten drei Sessionsgipfel waren mit zwischen 25 und 30 Teilnehmenden sehr gut, der letzte bedauerlicherweise eher schlecht besucht.

Der vor zwei Jahren eingeführte Neumitgliederanlass, an dem neue Parteimitglieder aus den vergangenen drei Jahren und neu in die Sektion übergetretene Mitglieder zum informellen Apéro-Anlass eingeladen und begrüsst werden, fand dieses Mal in der Cranberry-Bar statt und fand sehr guten Anklang.

Nebst unseren eigenen Aktivitäten haben wir uns auch im letzten Jahr aktiv an Quartierveranstaltungen beteiligt: So engagierten wir uns mit einer Veloputzaktion und einer Kindervelobörse an der Kinderkleider- und Spielzeugbörse im Gemeinschaftszentrum Riesbach und mit dem traditionellen SP-Röstistand am Riesbachfest.

Ein Publikumserfolg – auch wenn sehr getrübt durch das Wahlresultat – war die 2016 zum wiederholten Mal von der SP Zürich 7 und 8 in Zusammenarbeit mit der Gruppe Foraus, dem GZ Riesbach und den Democrats Abroad durchgeführte US-Wahlnacht im Gemeinschaftszentrum Riesbach. Der Anlass war zwar mit rund 300 Gästen sehr gut besucht, doch waren die Democrats Abroad (in böser Vorausahnung?) wenig präsent.

Schliesslich soll hier noch erwähnt werden, dass der Vorstand für die SP Zürich 7 und 8 zehn Anteilscheine bei der Genossenschaft «Wirtschaft zum Guten Menschen» erworben hat und dadurch ein sozialdemokratisches Genossenschaftsprojekt unterstützt. Der Vorstand ermuntert alle Parteimitglieder, sich ebenfalls durch Kauf von Anteilscheinen zu beteiligen.

Im Namen des Vorstands möchte ich an dieser Stelle allen Mitgliedern, Sympathisantinnen und Sympathisanten für ihr Engagement im letzten Jahr sehr herzlich danken.

Für den Vorstand, Sofia Karakostas, Präsidentin SP Zürich 7 und 8, Ende März 2017.



Jahresbericht aus dem Gemeinderat – 2016/2017

Im Gemeinderat macht sich selbstverständlich bereits jetzt bemerkbar, dass in einem Jahr (4. März 2018) die nächsten städtischen Wahlen anstehen. So beobachtet man gegenseitig mit Interesse, wer sich wie in Stellung bringt, wer Ambitionen anmeldet und wie sich potenzielle Seilschaften ankündigen. Seitens der SP sind wir in der glücklichen Lage, dem Treiben gelassen zuzusehen: Am 14. Februar 2017 - zwei Tage nach dem überwältigenden Nein zur USR III, für das sich die SP auch auf städtischer Ebene mit Vehemenz und Erfolg eingesetzt hat - haben alle unsere vier Stadtratsmitglieder angekündigt, dass sie bei den Wahlen noch einmal antreten werden. Corine Mauch natürlich als unsere Stadtpräsidentin, Claudia Nielsen, Andre Odermatt und Raphael Golta als Stadträtin bzw. Stadträte. Die positive Presse, die unseren vier Exekutivmitgliedern in Zusammenhang mit der Ankündigung zuteilwurde, ebenso wie die nach wie vor hohe Mobilisierung, die wir in der Stadtpartei - etwa im Rahmen der Kampagne „Zürich. Offen. Anders.“ - wahrnehmen, lässt uns zusammen mit den schweizweit guten Resultaten der SP in den letzten kantonalen und kommunalen Wahlen positiv gestimmt in dieses Wahljahr schreiten. Und dies im Wissen darum, dass auch die Grünen mit Daniel Leupi und die AL mit Richard Wolff wieder mit bisherigen Stadträten antreten werden. Derweil werden die FDP und die CVP je einen Sitz im Stadtrat zu verteidigen haben, nachdem Andres Türler und Gerold Lauber nach langen Jahren der Mitgliedschaft im Stadtrat angekündigt haben, 2018 nicht wieder anzutreten. Wer für die beiden Parteien in den Wahlkampf ziehen wird, wie eng sich die bürgerlichen Parteien verbünden werden, und ob es ihnen gelingen wird, gehaltvolle thematische Gemeinsamkeiten zu formulieren, ist nun Gegenstand anregenden Werweissens.

Drei Dinge stachen mir in den letzten Monaten im Rat besonders ins Auge: Zum einen fällt auf, dass der Ton zwischen SVP und FDP insbesondere in gesellschaftspolitischen Fragen, aber auch bei Themen – beispielsweise der Kultur –, bei welchen die FDP zu Kompromissen mit unserer Seite bereit war, zuletzt wieder rauer geworden ist. Es ist davon auszugehen, dass diese Differenzen den jeweiligen Strateginnen und Strategen noch einiges an Kopfzerbrechen bereiten werden. Zum zweiten ist bemerkenswert, dass sich in den letzten Wochen seitens der GLP bei den einzelnen Geschäften wieder deutlich mehr Mitglieder zu Wort melden – kein Wunder, wenn gleich fünf Fraktionsmitglieder (d.h. fast die halbe Fraktion) als Kandidatin bzw. Kandidat für den Stadtrat aufgestellt werden wollen. Auch hier wird es spannend sein zu sehen, für wen sich die Partei, die auch diesmal wieder zwischen den Blöcken aufgerieben zu werden droht, entscheiden wird, und mit wem sie gegebenenfalls eine Allianz eingehen wird. Zum dritten hat im Rat natürlich die Tatsache Spuren hinterlassen, dass mit Niklaus Scherr von der AL der Doyen zurückgetreten ist, der dem Gremium in mancher Debatte den Stempel aufzudrücken vermochte. Niggi hat den Gemeinderat am 18. Januar 2017 nach 38 Jahren ununterbrochener Zugehörigkeit verlassen, und es war eindrücklich, diesem unermüdlichen und unerschrockenen Kämpfer für die linke Sache nach all den Jahren ein letztes Mal im Rathaus zuzuhören. Nach Niggis Rücktritt ist nun unser Sektionsmitglied Joe Manser das amtsälteste Ratsmitglied, und ich bin immer wieder froh, dass er sowohl im Plenum wie in der Fraktion die Stimme erhebt, wenn es darum geht, an Zeiten zu erinnern, in denen Politik in der Stadt Zürich unter anderen Vorzeichen gemacht wurde: Vor der rot-grünen Mehrheit im Stadtrat beispielsweise, die Zürich inzwischen seit mehr als 26 Jahren so erfolgreich prägt, und zu Zeiten, in denen finanzielle Engpässe nicht bloss ein Schreckgespenst, sondern bittere Realität waren.

Als SP-Fraktion sind wir ein Jahr vor den Wahlen gut aufgestellt und dürfen darauf hoffen, weiterhin die nötige Mischung aus Kontinuität und Erneuerung an den Tag legen zu können, die es in einer Gruppe dieser Grösse braucht. Auch 2016 hatten wir einige gewichtige Abgänge zu verzeichnen: Allem voran natürlich denjenigen unserer langjährigen Vizepräsidentin Rebekka Wyler, die im Sommer nach Erstfeld zu ihrem Lebenspartner Dimitri Moretti zog, der im Kanton Uri den letzten SP-Regierungsratssitz in der Innerschweiz zu halten vermochte. Für Rebekka rückte Duri Beer nach, der als starke gewerkschaftliche Stimme wichtige Impulse in die Fraktion trägt. Hans-Urs von Matt wiederum zog aus privaten Gründen an den Obersee, für ihn rutschte Vera Ziswiler nach, ihres Zeichens Mitglied der Geschäftsleitung der SP Schweiz. Zurückgetreten sind auch unser RPK-Mitglied Andrea Nüssli, für die Matthias Egloff nachrutschte, und Jonas Steiner, der durch Matthias Renggli ersetzt wurde. Wenig erfreulich bleibt, dass wir im gesamten Gemeinderat nach wie vor eher viele Rücktritte zu verzeichnen haben von jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die Mühe bekunden, egalitär gelebte Familienmodelle, Beruf und Politik unter einen Hut zu bringen. Gerade weil wir uns als SP für Gleichberechtigung auch in der Familie stark machen, sehe ich uns hier besonders in der Pflicht, immer wieder über mögliche Optimierungsmassnahmen des Ratsbetriebs nachzudenken, die es allen erlauben, ein solches



Amt mit dem nötigen Engagement ausüben zu können.

Seitens der SP 7 und 8 sind wir alle unseren Themen treu geblieben: Marianne Aubert wirkt weiterhin in der Spezialkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr, Helen Glaser ist mit grosser Umsicht und grossem politischem Gewicht Präsidentin der Spezialkommission TED/DIB, Joe Manser sitzt mit viel Einfluss in der Spezialkommission GUD und ich selbst bin Vizepräsident der Spezialkommission Schul- und Sportdepartement/Präsidialdepartement. Weiterhin sind Marianne (noch bis zu den Frühjahrsferien) und ich Mitglieder des Fraktionsvorstands, ich selbst auch als Vizepräsident der Fraktion.

Thematisches (in subjektiv gefärbter Auswahl)

Die drei grossen Geschäfte des Jahres 2016 waren im Gemeinderat der regionale Richtplan, die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung sowie – wie jedes Jahr – das Budget. Die beiden ersten Geschäfte stammen aus dem Departement von Andre Odermatt – er hat sie überaus umsichtig vorbereitet, äusserst engagiert in der Kommission vertreten und mit Raffinesse und Geduld durch den Gemeinderat gebracht. Für den regionalen Richtplan waren im April 2016 eigentlich fünf Dreifachsitzungen eingeplant. Geschafft haben wir das Ganze in gut zwei davon, dank einer effizient geführten und gut vorbereiteten Debatte. Gemeinsam mit den Grünen, der AL und teils der GLP ist es uns gelungen, viele Anträge durchzubringen und wichtige Anliegen in den Bereichen Langsamverkehr (v.a. Velo), öV und Grünraum im Richtplan zu verankern. Allerdings hat beim Richtplan der Regierungsrat das letzte Wort, der Bestimmungen, welche ihm nicht genehm sind, vor der Festsetzung auch wieder streichen kann.

Viel Zeit hat der Rat auch in die Beratung der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) investiert. In dieser Debatte, welche der Gemeinderat vor den Sommerferien 2016 ebenfalls mit mehreren Doppel- und Dreifachsitzungen führte, war es für unsere Seite bereits schwieriger, eindeutige Mehrheiten zu finden. In einigen Fällen setzten sich Anliegen durch, die einseitig eigentümerfreundlich sind, und in gewichtigen Punkten sahen wir uns zu hart errungenen Kompromissen mit der FDP gezwungen. So liessen sich nur durch einen solchen Kompromiss grossflächige Aufzonungen in Zürich-Nord verhindern – Aufzonungen, denen wir uns durch die gesamte Debatte hindurch entgegenstellten, solange kein wirksames Instrument in Kraft ist, das der Stadt erlauben würde, einen Ausgleich der planungsbedingten Mehrwerte, welche Grundeigentümer mit einer Aufzonung erzielen, einzufordern. Leider ist bis heute kein solches Instrument in Sicht, da dieses auf kantonaler Ebene zu beschliessen wäre.

Das Budget 2017 bescherte uns auch im letzten Dezember zwei Dreifachsitzungen bis Mitternacht und einen Samstag im Rathaus. Am Ende wurde es vom Rat mit knapp 40 Millionen Franken Verbesserung verabschiedet. Natürlich stand jene Debatte bereits im Licht der bevorstehenden Abstimmung zur USR III und den gravierenden Auswirkungen, die sie für die städtischen Finanzen gehabt hätte, aber auch der mehr oder minder deutlichen Ankündigungen von Finanzvorstand Daniel Leupi, dass die Stadt Zürich auch das Jahr 2016 erfolgreich und mit einem hohen Gewinn abschliessen würde. Dass wir nun mit einem Eigenkapital von mehr als einer Milliarde Franken (dieses liegt am Ende der Legislatur damit höher als zu deren Beginn) in die Wahlen ziehen können, macht den Abschluss nur umso erfreulicher.

Ein weiteres gewichtiges Geschäft war die von Stadtrat Andres Türlér beantragte Umwandlung des ewz in eine eigenständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Als Fraktion haben wir nach intensiver Vorbereitung und langer Diskussion entschieden, den Antrag auf Nichteintreten auf dieses Geschäft zu unterstützen. Mit den Stimmen der SP, der Grünen, der AL und der SVP hat sich dieser Antrag im Rat durchgesetzt, womit das Geschäft zurück an den Absender gesandt wurde. Aus Sicht der SP sind die Rahmenbedingungen, innerhalb derer das ewz in naher Zukunft operieren müssen, nach wie vor zu unklar, um eine Entscheidung für oder gegen eine neue Rechtsform fällen zu können. Zugleich war am Ende der Debatte zu wenig klar, worin deren Vorteile gegenüber der heutigen Lösung, mit welcher das ewz als städtische Dienstabteilung erfolgreich operiert, liegen würden. Da für uns aber unbestritten ist, dass das ewz im gegebenen Umfeld eine gewisse Flexibilität benötigt, haben SP, Grüne und AL gleichzeitig mit dem Nichteintreten zwei Motionen eingereicht, die für das ewz je einen Rahmenkredit über 200 Mio. Franken für erneuerbare Energien und für Energiedienstleistungen verlangen.

Wiederholt beschäftigt hat den Gemeinderat 2016 natürlich auch die Lage auf dem besetzten Koch-Areal. Die Situation stellte insbesondere im Sommer 2016, aber auch mit dem kürzlich präsentierten Bericht des Statthalters Mathis Kläntschi (Grüne) eine harte Bewährungsprobe für die langjährige Besetzungspolitik des Stadtrats dar. Aus Sicht der SP-Fraktion sind wir sehr froh, dass der Stadtrat trotz des hohen Drucks mit der nötigen Gelassenheit agiert und die Grundsätze des bewährten und erfolgreichen Umgangs mit Besetzungen, die in Zürich gelten, nicht infrage zu stellen gewillt ist. Diese Haltung unterstützt die



Sozialdemokratische Partei
Zürich 7 und 8

SP-Gemeinderatsfraktion vollumfänglich.

Verschiedene Geschäfte, die den Gemeinderat beschäftigten, gelangten inzwischen im Rahmen von Abstimmungen vors Volk. Dazu gehört die neue Rechtsgrundlage für die sip, die am 12. Februar 2017 deutlich angenommen worden ist, ebenso wie die Initiative „Faires Wahlrecht für Zürich“ (Abschaffung der 5%-Hürde bei den Gemeinderatswahlen), welche vom Volk deutlich abgelehnt wurde. Für die SP 7 und 8 von besonderem Interesse sind sicherlich noch die beiden folgenden Geschäfte: Zum einen die Tatsache, dass wir Ende Mai 2016 die Weisung verabschieden konnten, die mittels Land- bzw. Liegenschaftentausch mit dem Kanton den Weiterbestand des Quartierhofs Weinegg definitiv sichert. Ein langjähriges Anliegen unserer Sektionen, das Joe Manser über alle die Jahre mit Nachdruck im Rat vertreten hat, ist damit Realität geworden. Eine klare Mehrheit fand im Gemeinderat auch eine Motion, die den Stadtrat beauftragt, die Neugestaltung der Rasensportanlage Witikon mit dem Bau einer den internationalen Spielfeldgrössennormen entsprechenden Dreifachturnhalle mit Zuschauerinfrastruktur zu verbinden. So soll künftig auch Witikon über eine Turnhalle verfügen, die grosse Spiele zulässt – gemeinsam mit der neuen (Fast)Dreifachhalle des künftigen Schulhauses Hofacker wird der Schulkreis Zürichberg dann über zwei Grossturnhallen verfügen.

Jean-Daniel Strub, März 2017



Jahresbericht aus dem Kantonsrat – 2016/2017

Im Ratsjahr 2016/2017 kam es in der Kantonsratsdelegation zu einem Wechsel: Martin Sarbach reichte aus familiären Gründen seinen Rücktritt ein. Für ihn nachgerutscht ist Eva-Maria Würth.

Die Arbeit im Rat ist bei den aktuellen Mehrheitsverhältnissen schwierig, aber deswegen nicht weniger reizvoll. Die Stimmung in der Fraktion ist sehr gut. Es brauchte in den letzten Monaten nicht nur den vollen Einsatz der Kantonsratsfraktion, sondern von uns allen in der SP. Denn es galt, die von den Bürgerlichen konsequent betriebene Politik der leeren Kassen zu bekämpfen: Mit dem deutlichen Nein zur USR III haben wir einen grossen Beitrag zu einem Wendepunkt in der verheerenden rechtslastigen Finanzpolitik geleistet. Darauf können wir stolz sein!

In der Kantonsratsfraktion galt es gegen Sparmassnahmen anzukämpfen, welche unter dem Titel «Leistungsüberprüfung 16» daherkamen. Diese erachten wir als ungerechtfertigt. Ein mittelfristiger Haushaltsausgleich ohne Leistungsabbau ist durch realistisches Budgetieren möglich. Allein durch den Verzicht auf die künstliche Aufblähung des Budgets durch das Einstellen von Beträgen auf Vorrat können 200 Mio. Franken pro Jahr eingespart werden. Weiter sind durch Verzicht auf Pseudowettbewerb und gezielte Kooperation vor allem im Gesundheitswesen Verbesserungen von 175 Mio. Franken pro Jahr möglich; durch konsequentes Einfordern der dem Kanton zustehenden Einnahmen und die Reduktion des Pendlerabzugs liegen 70 Mio. Franken zusätzliche Einnahmen pro Jahr drin.

Der Regierungsrat hat seine «Leistungsüberprüfung 16» praktisch nur mit Ausgabenkürzungen und ohne echte Verbesserungen auf der Einnahmenseite geplant. Resultat dieser bürgerlichen Sparpolitik ist, dass Leistungen für die gesamte Bevölkerung reduziert werden. So wird oft auf dem Buckel der Schwächsten gespart, zum Beispiel werden weniger Krankenkassenprämienverbilligungen ausbezahlt, Kantonsbeiträge an Behinderteninstitutionen eingefroren, Gelder für Deutschkurse und Alphabetisierungskurse oder Subventionen für die dezentrale Drogenhilfe gestrichen. Schwer trifft es vor allem die Gemeinden, die neue finanzielle Belastungen aufgebürdet bekommen. Obwohl nach Aussagen des Finanzdirektors Ernst Stocker die Aufgaben infolge des Bevölkerungswachstums massiv steigen, werden die Ausgaben plafoniert oder sogar gekürzt.

Im Rahmen der Teilrevision des kantonalen Richtplans fand in der Fraktion und im Rat eine engagierte und kontroverse Auseinandersetzung mit der Planung für das Zürcher Hochschulgebiet statt. Im Vorfeld gab es begeisterte Argumente, aber auch Forderungen nach deutlichen Verbesserungen und Mitsprache. Nun ist der kantonale Richtplan für das Hochschulquartier beschlossene Sache. Der Kantonsrat nahm die Vorlage deutlich an. Es gelang uns zu diesem Zeitpunkt nicht, die Umsetzung zu beeinflussen. Die linken Anträge blieben chancenlos: Der Antrag, im Richtplan festzuschreiben, dass die Bauten im Hochschulquartier ein qualitativ hohes städtebauliches und architektonisches Niveau haben sollen, scheiterte. Gleich erging es den Anträgen, die natürliche Nischen forderten, durchgängige Velowege, nachhaltiges Bauen oder die Nutzung erneuerbarer Energien beim Betrieb der Liegenschaften. Auch der Antrag der SP, dass sich die Bevölkerung der Stadt Zürich noch dazu äussern dürfte, misslang. Der nächste Meilenstein wird das Vorliegen der Gestaltungspläne Mitte 2017 sein.

Kürzlich machte der Kantonsrat einen Volksentscheid rückgängig: Vorläufig aufgenommene Asylbewerber werden künftig nicht mehr Sozialhilfe, sondern nur noch Asylfürsorge erhalten. Tatsache ist, dass 90 Prozent der vorläufig Aufgenommenen für immer in der Schweiz bleiben. Würden sie auf der Basis der Skos-Richtlinien behandelt, könnten sie sich schneller integrieren, was die Sozialhilfe längerfristig entlasten würde. Die Kürzung trifft vor allem Frauen und Kinder aus Kriegsländern wie Syrien und Somalia. Sogar die NZZ schrieb: der „Fehlentscheid vom Montag ist nicht nur eine Ohrfeige für das Stimmvolk, sondern ein Rückschlag für die Integration Schutzbedürftiger.“ Unser Antrag auf Rückweisung der Vorlage an die Sozialkommission im Kantonsrat, damit zuerst geprüft werde, wie die heutigen Integrationsmassnahmen trotzdem erhalten werden könnten, blieb leider chancenlos.

Regierungsrat Thomas Heiniger peitscht eine Privatisierungsvorlage nach der anderen durch die Kommission für soziale

Sicherheit und Gesundheit (KSSG). Gegen die Umwandlung des Kantonsspitals und der Integrierten Psychiatrie Winterthur in Aktiengesellschaften haben wir das Referendum ergriffen. Es gilt, im Mai die Abstimmungen zu gewinnen. Die Auswüchse in der regierungsrätlichen Vorlage zur Übertragung der Immobilien im Baurecht an das Universitätsspital Zürich konnten wir hingegen in der Kommission zurückstutzen. Anfang Februar brachten wir in der ersten Lesung der Ratsdebatte zudem unseren Antrag knapp durch, einen Weiterverkauf der Spitalbauten zu verbieten. Ob die Mehrheit in der zweiten Lesung hält, ist noch ungewiss.

Ein Erfolgserlebnis hatten wir, als die Streichung der kantonalen Beiträge an die Stiftung Pro Mobil für den Transport von Mobilitätsbehinderten im Kantonsrat keine Mehrheit fand, genau so wenig wie der Abbau der Krankenkassenprämienverbilligung für junge Studentinnen und Studenten, deren Eltern ein steuerbares Einkommen von über 53'800 Franken haben.

Die SP wird Gesetzesvorlagen der Regierung, mit denen Kosten auf die Gemeinden verlagert, Löhne des Personals gesenkt oder Leistungen des Kantons im Sozial- und Gesundheitsbereich abgebaut werden, mit aller Konsequenz bekämpfen. Die SP hat einen vernünftigeren Weg zur Erreichung des mittelfristigen Ausgleichs ohne Leistungskürzungen aufgezeigt und wird diesen in den kommenden Monaten mit aller Konsequenz gehen.

Eva-Maria Würth, Isabel Bartal



Jahresbericht der linken Fraktion der Schulpflege Zürichberg – 2016/2017

Das vergangene Jahr war neben der normalen Behördentätigkeit wieder durch zahlreiche Projekte, Änderungen und spezielle Herausforderungen geprägt. Zum Beispiel: Umbau Hofacker – ein Mammutprojekt, das unseren Schulkreis bis mindestens 2022 vor grosse Herausforderungen stellen und der betroffenen Schuleinheit Hirslanden einiges abverlangen wird. Oder das Projekt Tagesschule 2025, für das ein Masterplan im Schulkreis erstellt wurde, welche Schule wann das neue Modell einführt. Da das Konzept einer Tagesschule massgeblich in den Schulalltag sämtlicher sich im Lebensraum Schule bewegender Menschen eingreift, ist verständlich, welche Vorbereitungsarbeiten auch hier notwendig sind.

Im Schulalltag treten aber auch immer wieder Konflikte auf. Trotz Teamentwicklungsprozess mit professioneller Begleitung kam es in der Schuleinheit Bungertwies Ende Jahr zu Abgängen und zu einer weiteren Eskalation. So konnte in der Presse nachgelesen werden, dass die Schuleinheit offenbar „ein Scherbenhaufen“ sei. Inzwischen muss sich der Bezirksrat mit dieser Angelegenheit auseinandersetzen, da eine Aufsichtsbeschwerde von Eltern gegen das Präsidium und die Behörde eingereicht wurde. Es ist für alle Beteiligten bedauerlich, wenn eine Auseinandersetzung soweit eskalieren muss.

Und zu guter Letzt entschied die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz Ende Jahr, die bisher bei der Behörde liegende Verantwortung im Mitarbeiterbeurteilungsverfahren den Schulleitenden zu übertragen und damit den behördlichen Anteil an diesem Verfahren auf ein (und damit unnötiges) Minimum zu beschränken. Ein Vorgang, der hoffentlich noch zu reden geben, bzw. überarbeitet wird.

Daneben – und häufig geht das unter – dürfen wir als Behördenmitglieder Schulen betreuen, die grossmehrheitlich ausgezeichnet funktionieren und an denen hervorragende Arbeit geleistet wird.

Auch diesen Jahresbericht möchte ich nicht schliessen, ohne den Mitgliedern der linken Fraktion für ihre engagierte und kooperative Mitarbeit zu danken.

18. März 2017, Marco Gitermann